

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das neue Jahr hat bereits begonnen – trotzdem beste Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen in 2022 Ihnen allen!

Begleiten Sie uns weiter bei unseren Themen für Sie aus der direkten Nachbarschaft und lassen Sie sich entlang des Meerbachs bachabwärts führen. Erstaunlich schöne Welten lassen sich entdecken.

Leider trüben auch Sorgen das Bild der Bach-Natur. Seit Menschen am Wasser bauen, ist die Macht und Kraft des Wassers nicht nur Freund und Helfer. Das lehrt uns nicht nur der Blick in andere Täler, sondern gerade der Blick vor die eigene Haustür.

Im Gegensatz zur Natur

ragen auf dem ehemaligen Euler-Gelände am Talausgang von Zell die weißen Blöcke der neuen Wohnbebauung rechts und links der Friedhofstrasse empor. Daneben, fast schon zart und puppenstubenartig, erwachen die alten Eulerschen Arbeiterhäuser („Werkmeisterhaus“ und „Kutschnerhaus“) zu neuem Glanz und zeugen in ihrer Beständigkeit vom ehemaligen Vorbildcharakter ihrer Architektur.

Eine ähnliche Art von Jubiläum darf die Caritas für sich reklamieren: nämlich 100 Jahre Dienst am und für den Menschen, und zwar den Menschen mitten unter uns, die uns wichtig sind. Allerdings können manche Menschen unse-

rer geschilderten, schönen Welt nicht vorbehaltlos folgen. Diesen Menschen mit Behinderungen in vielfältiger Ursache gilt es, Hilfen zu geben. Das große Dach der Caritas breitet einen Schutzschirm aus, aber wir alle sind überall gefordert.

Was das im Einzelfall bedeutet, wird klar, wenn wir uns darauf einlassen, an der andersartigen Welt eines blinden Menschen teilzuhaben. Herzlichen Dank für die Offenheit unserer Mitbürgerin über ihre andersartige Welt zu berichten. Auch herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft zum Sich-Öffnen für die ständigen Alltagsprobleme, die für einen sehbehinderten, gar blinden Menschen bestehen.

Achtsamkeit - nicht nur sich selbst, sondern anderen gegenüber - fordert auch das uns alle seit zwei Jahren begleitende Corona-Thema. Impfen und Boostern sind nicht nur unsere Privatsache, die uns höchstwahrscheinlich vor schwerer Erkrankung und Krankenhauseinweisung schützen. Sie sorgen auch dafür, dass unser Gesundheitswesen nicht noch mehr überlastet wird.

Nun viel Freude, Anregung und Zufriedenheit bei der Lektüre.

Geben Sie weiter auf sich und Ihre Nächsten Acht und bleiben Sie hoffnungsvoll!

Klaus Bischoff

Feuersalamander (Meerbach oberhalb Gronau, siehe auch Seite 4 + 5)



Foto: J. Schneider

Erika Theiss – Ein aktives Leben mit starker Sehbehinderung



Seit Jahren begegnet mir auf dem Weg zur Bensheimer Innenstadt ein Paar, das zu Fuß denselben Weg zurücklegt wie ich oder mir entgegenkommt. Mit der Hand auf der Schulter lässt sich der Mann von ihr zum gemeinsamen Ziel führen. Inzwischen kenne ich ihren Namen: sie heißt Erika Theiss. Beim Stammtisch der Sehbehinderten und Blinden im Restaurant „Walderdorffer Hof“ sehe ich sie im Kreis ihrer Gruppe, ebenfalls im Chor der Städtischen Musikschule „Wings of Joy“ bei einem Auftritt auf der Bühne.

Irgendwann kam unser Team

bei der Planung der neuen Ausgabe der *Hemseberg-Nachrichten* auf die Idee, über Erika Theiss einen Bericht in unserer Nachbarschaftszeitung zu schreiben. Nach meiner Bitte um ein Gespräch komme ich zum vereinbarten Zeitpunkt an die Tür ihres Hauses im Meerbachviertel. Schon die Begrüßung ist locker, freundlich, einladend. Wir gehen in

die Wohnung, in der ich ihren Mann Roland kennenlerne, der völlig blind ist.

Wie ist ihr bisheriges Leben verlaufen? Meine Gastgeberin berichtet, dass sie bei der Geburt blind war. Daher besuchte sie Schulen, die dieser Behinderung entsprachen. Das waren natürlich vor Jahrzehnten keine Einrichtungen mit Inklusionsklassen in der nächstgelegenen Grundschule. Sie musste in die für das jeweilige Bundesland zuständige Blindenschule mit Internat gehen. Also kam Erika Theiss schon im Alter von sechs Jahren dort hin und durfte nur in den Schul-

ferien nach Hause fahren. Nach zweifachem Schulwechsel machte sie an der kaufmännischen Berufsschule der Blindenstudienanstalt Marburg eine Ausbildung als Stenotypistin. Im Unterricht wurde in Brailleschrift (die von Louis Braille entwickelte Sechspunkte-Blindenschrift) geschrieben, Klassenarbeiten mussten zudem in eine ganz normale Schwarzschrift-Schreibmaschine getippt werden. Die Stenografie, die Erika Theiss erlernte, wurde aus der Brailleschrift heraus entwickelt.

Beide Ehepartner haben einen PC, der jeweils Vergrößerungs-, Sprach- und Braille-Software enthält. Damit können sie sich Texte vorlesen lassen oder gegebenenfalls über eine sogenannte Braillezeile, die am PC angeschlossen ist, lesen. Texte, die auf einer Braillezeile geschrieben wurden, kann die Software dann auch in ein Word-Format ändern.

Von 1976 bis 1985 arbeitete Erika Theiss als Steno- und Phontypistin im Evangelischen Regionalverband Frankfurt am Main. 1985 und 1991 kamen die beiden Kinder der Familie zur Welt, die beide ihr volles Sehvermögen haben.

Für die Bezirksgruppe Darmstadt/Südhessen im Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen e.V. ist Erika Theiss schon seit Jahren ehrenamtlich tätig. Zum Beispiel für deren Hörzeitung „Gemeinsam“, die vierteljährlich auf CD erscheint, und seit etlichen Jahren auch als stellvertretende Leiterin.

Die Aufgaben dieser Selbsthilfeorganisation sind vielfältig, Mitglieder und Nichtmitglieder werden beraten, es wird Einfluss auf die Kommunen ausgeübt, was die Barrierefreiheit im

öffentlichen Raum angeht, und vieles mehr.

Hier in Bensheim gibt es den **Stammtisch für Blinde, Sehbehinderte und ihre Freunde. Dieser trifft sich jeden zweiten Dienstag im Monat um 18.00 Uhr im „Walderdorffer Hof“, Obergasse 30.** Wer also für sich oder für Angehörige oder Freunde Rat sucht, kann bei **Erika Theiss** anrufen (**Telefon 0 62 51/23 91**), um sich entweder für einen Stammtisch anzumelden oder ein Beratungsgespräch zu vereinbaren. (mt)

Akustische Ampeln: Das sollten alle wissen!

Erika Theiss hat im Hinblick auf sogenannte akustische Ampeln (mit Tackerton und Grün-Pieps) noch eine Information für alle Sehenden: Der Knopf unter der eigentlichen Ampelbedienung sorgt nicht dafür, dass die Ampel für Fußgänger schneller auf Grün geschaltet wird.

Er ist einzig und allein der Anforderungsknopf für den Grün-Pieps, der Blinden und Sehbehinderten das Leben leichter macht. Wird er zu oft von anderen Menschen benutzt, beschwert sich in Wohngebieten die genervte Nachbarschaft, und die akustische Signalisation wird oft abgestellt – zum Nachteil der Sehbehinderten.

Der Caritasverband Darmstadt wird 100 Jahre

Für das Caritasheim Sankt Elisabeth in Bensheim, die Klinik Schloss Falkenhof und das Mehrgenerationenhaus/Franziskushaus wird 2022 ein ganz besonderes Jahr, da ihr Träger, der Caritasverband Darmstadt e.V. im nächsten Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feiert.

Anders als der Name es vermuten lässt, erstreckt sich der Caritasverband Darmstadt e.V. über die Landkreise Darmstadt-Dieburg, Odenwald, Bergstraße sowie die kreisfreie Stadt Darmstadt. Neben sechs stationären Einrichtungen unterhält der Verband über 40 ambulante Einrich-

tungen und Dienste. Mit rund 1.500 Mitarbeitenden, 1.000 davon im Kreis Bergstraße, und einer Bilanzsumme von 56,7 Millionen Euro zählt er zu den großen Arbeitgebern der Region.

Die Gründungszeit war geprägt von Arbeitslosigkeit, Hunger, Not und bitterer Armut im Alter. Und auch heute wendet sich die Caritasarbeit noch den Menschen zu, die in Not sind, die von Armut betroffen sind, auf Pflege angewiesen sind, psychisch erkrankt sind, in die Sucht abgerutscht sind oder aus vielen anderen Gründen Hilfe brauchen.

Auch nach 100 Jahren wird der Verband noch gebraucht, um das Zusammenleben in dieser Gesellschaft mitzugestalten. „Wir setzen uns für Menschen in Not ein, erheben unsere Stimme und treten für Themen ein, die auf der politi-

schen Ebene sonst gerne in Vergessenheit geraten“, so Caritasdirektorin Stefanie Rhein.

„Wir sind für Menschen da, die Hilfe brauchen und hoffen, dass dadurch viele die persönliche Erfahrung machen können, dass es manchmal nur einen kleinen Impuls braucht, um aus der Schattenseite im Leben wieder herauszukommen“, ergänzt Caritasdirektor Winfried Hoffmann.

Mit vielen unterschiedlichen Aktionen wird dieses besondere Jubiläum in diesem Jahr gefeiert werden. Auf unserer Internetseite (www.caritas-darmstadt.de) finden Sie ab Januar alle wichtigen Informationen zu unserem Jubiläumsjahr. Und schauen Sie in diesem Jahr auch ganz genau auf Ihre Post. Vielleicht finden Sie auf einem Brief eine der 30.000 Sonderbriefmarken, die unser Verband eigens zum Jubiläum hat anfertigen lassen. Auf der kleinen Briefmarke versuchen wir die große Vielfalt unseres Verbandes ausschnittsweise darzustellen. (Claudia Betzholz)



Der Meerbach: (Teil 2) Vom Schannenbacher Moor zur Weschnitz

Im zweiten Teil unserer Meerbach-Serie lassen wir eher Bilder statt Worte sprechen, indem wir Ihnen ausgewählte Fotos von Jürgen Schneider präsentieren.

Meerbach-Hochwasser

Ab Gronau wird der Meerbach in ein festes Bett gezwängt und teilweise sogar überbaut. Seit Jahrhunderten stehen in Gronau und Zell Häuser am Bach. Aber es gab auch immer wieder Hochwässer mit Überschwemmungen.

Da im Zuge der Klimakrise Starkregenereignisse zunehmen, zeigen wir Ihnen zu dieser Thematik Bilder vom Meerbach-Hochwasser 2013. Zum Glück gab es damals keine Toten und auch viel weniger materielle Schäden als beim Ahrtal-Hochwasser im Sommer 2021.



Der Meerbach und seine Tiere

Im Meerbach herrscht eine recht gute Wasserqualität, bedingt durch das große Gefälle und das abwechslungsreiche, naturbelassene Bachbett

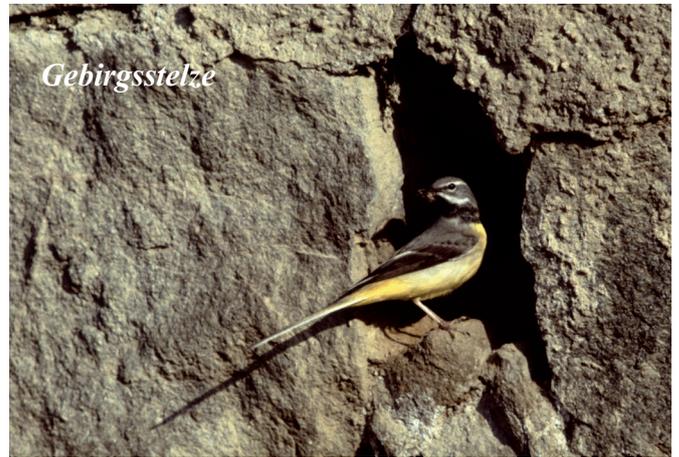
zwischen Schannenbach und Gronau. So kann das Bachwasser viel Sauerstoff aufnehmen. Davon profitieren auch die Tiere.

Die hier veröffentlichten Fotos geben einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Tierwelt im, auf und am Meerbach. (bf)

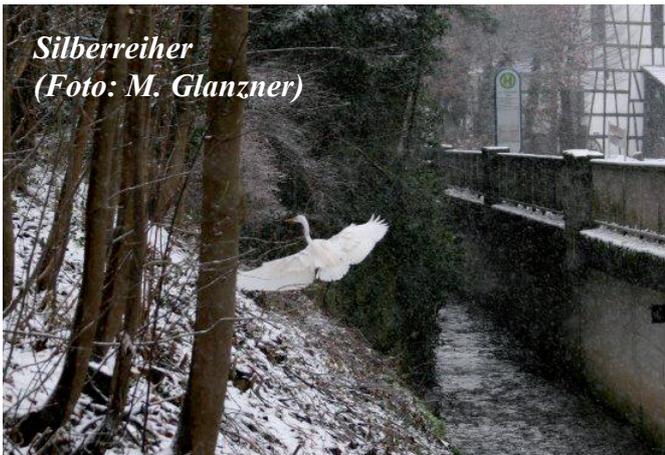




Bachstelze



Gebirgsstelze



Silberreiher
(Foto: M. Glanzner)



Deutsche Pekingenten

Jürgen Schneider und der Nabu Meerbachtal

Der Fotograf dieser Bilder, Jürgen Schneider, jetzt ansässig im Altengassweg, ist in Zell geboren, hat lange Jahre im Meerbachtal gelebt und den Nabu (Naturschutzbund) Meerbachtal im Jahr 1986 mitgegründet. Er ist dort immer noch sehr aktiv und weiterhin Vorsitzender.

Die Ortsgruppe Meerbachtal des Naturschutzbunds beschäftigt sich seit über 30 Jahren vorrangig mit praktischer Landschaftspflege. So konnte sich zum Beispiel in den Halbtrockenrasen-Gebieten oberhalb von Gronau und Zell eine vielfältige Tierwelt mit Wildbienen, Hummeln und Schmetterlingen entwickeln.

Jürgen Schneider erklärt dazu, dass ein Greifvogel wie der Wanderfalke von einer fünf Millimeter großen Wildbiene abhängig ist und eine Lehmpfütze oder Lehmwand für das Überleben bestimmter Tierarten sehr wichtig ist.

Damit mehr Menschen die Schönheit der Natur genießen und Verständnis für die Zusammenhänge in der Natur entwickeln können, hat der Nabu einen Rundwanderweg durch die von ihm gepflegten Magerwiesen eingerichtet. Die Route dieses Pfads kann auf der Website nabu-meerbachtal.de angesehen und heruntergeladen werden.

Diese Website ist aber auch noch aus anderen Gründen empfehlenswert. Dort finden sich in der Bildergalerie tolle Fotos von seltenen Pflanzen und Tieren sowie interessante Dia-Vorträge, einer davon mit Hinweisen auf Gebiete in unserer näheren Umgebung, die sich besonders gut für vielfältige Naturbeobachtungen eignen.

Um die lobenswerte Arbeit des Nabu Meerbachtal zu fördern, gibt es verschiedene Möglichkeiten – von der einmaligen Geldspende über die mit praktischer Pflegearbeit verbundene Patenschaft für ein kleines Gebiet bis zur Mitgliedschaft. Darüber gibt die Website ebenfalls Auskunft.

Übrigens: Ich persönlich habe mich für die Mitgliedschaft entschieden, um die Arbeit des Nabu Meerbachtal kontinuierlich zu unterstützen.

(bf)

Metzendorf-Arbeiterhäuser: Wie geht es weiter? (Fast) vergessene „Blaupause für den sozialen Wohnungsbau“

Foto: S. Maracic



Wo der Meerbach unterirdisch die Friedhofstrasse quert und im Neubaugebiet vom „alten Euler“ wieder zu Tage kommen darf, um dort eine kleine „grüne Lunge“ zu beleben, da erwachen die zwei alten Eulerschen Arbeiterhäuser auf der nördlichen Straßenseite zu neuem Leben.

Dieses Ensemble stellt den Rest der circa 100jährigen Geschichte der Papierfabrik Euler dar.

Hier erweist sich die Idee von Architekt Metzendorf des „Lebensraum schaffen für den modernen Arbeiter“ im einsetzenden Industrialisierungsprozess hochaktuell und passend für einen heutigen Gebrauch.

Damals entstand mit dem neuen Lebens-(Wohn-)raum ein Muster für den beginnenden sozialen Wohnungsbau am Anfang des 20. Jahrhunderts – da war das Werkmeisterhaus mit der funktionalen und gehobenen Zimmeraufteilung die Blaupause für die Margarethenhöhe in Essen, eine Werkarbeitersiedlung mit 1.450

Wohnhäusern.

Ein sehlichst erwarteter Wiederaufbau dieser Häuser hat seit 2019 nun Fahrt aufgenommen.

In Erinnerung an die Schlagzeile in den Hemsberg Nachrichten 6/2019 über den Beginn der Renovierungsarbeiten an den Eulerschen Arbeiterhäusern möchten wir den LeserInnen einen Bericht über den Sachstand geben.

Allerdings – vorweggenommen – kann eine sozialverträgliche Lösung wie zu Eulers Zeiten und gemäß Eulers Intentionen in heutigen Zeiten nicht erwartet werden. (kb)

Interview mit Architekt Sanjin Maracic

Der seit langem mit dem Ensemble befasste Architekt Sanjin Maracic gibt einen aktuellen Einblick in die Arbeiten.

HN: Zunächst vielen Dank für Ihre Bereitschaft, unseren inter-

essierten LeserInnen Wissenswertes über den Restaurationsprozess mitzuteilen. Schließlich sind darunter auch alte Euler-Mitarbeiter. Jeder fragt sich natürlich, was daraus wird

Ursprünglich gehörten die Häuser Friedhofstrasse Nr. 82 („Kutscherhaus“) und 86 – 90 („Werkmeisterhaus“) nach Verkauf durch die Kohler Group des Gesamtkomplexes Wohnprojekt Eulergelände der bpd Projektentwicklung. Die Friedhofstrasse 102 gehört einem anderen Eigentümer und ist in den begonnenen Restaurationsprozess nicht einbezogen.

Die bpd hat die Restauration damals 2019 begonnen und intensiviert seit der Hauptbebauungsplan weitgehend fortgeschritten ist. Schließlich wurde dieses historisch wertvolle Ensemble durch Verkauf an mehrere Privatpersonen abgegeben. Die dem Denkmalschutz verpflichtete Fortführung der Restaurationsarbeiten ist gewährleistet und gesichert.

HN: Sie begleiteten 2013/2014 das bemerkenswerte Denkmalaktiv-Schulprojekt der Bau-technikklasse der Heinrich-Metzendorf-Schule Bensheim, das auf 93 Seiten den immensen, vielschichtigen Wert des Euler-Arbeiterhaus-Ensembles dargelegt hat. Können Sie bestätigen, ob ein paar der darin beschriebenen Verwendungsvorschläge für das Areal (zum Beispiel Museum, Workshop für Schulen, Café) umgesetzt werden?

Tatsächlich wurde von den

SchülerInnen eine vorbildliche Erarbeitung aller Aspekte der Architekturleistung erbracht, sowohl in bautechnischer als auch in sozialhistorischer Einordnung. Es ist jetzt sogar ein Schüler von damals als Fach-Handwerker beteiligt.

Begleitet wurde das Projekt von Professor Frank Oppermann aus Darmstadt und Dr. Angela Forberg aus Bensheim. Die genannten visionären Pläne, die für das „Kutscherhaus“ angedacht waren, können nicht verwirklicht werden. Es ist nur an Wohnraum gedacht. Das Kutscherhaus wird mit dem Anbau im Hinterhofbereich wieder komplettiert.

Das Werkmeisterhaus wird zu drei reihenhaus-ähnlichen Wohnbereichen - gemäß der vorhandenen drei Hausgrundrisse - bis unter das Dach ausgebaut. Viele Dinge werden restauriert. Andere genau nach alten Fotos und Vorgaben nachgebaut. Trotz des modernen Innenlebens (Installation, Leitungen etc.) wird die Lebensraum-Atmosphäre und die Wertigkeit der Metzendorfschen Planung wiedergespiegelt.

HN: Wann ist mit dem Ende der Restauration zu rechnen?

Die Fertigstellung der Werkmeisterhäuser sehen wir im Herbst 2022. Immer natürlich bedenkend Materialengpässe und von der Pandemie begleitet, die das Bauen in den letzten zwei Jahren sehr erschwert hat.

HN: Vielen Dank für diese Informationen und für Ihre Gesprächsbereitschaft, Herr Maracic. Wir wünschen Ihnen und Ihrem Team sowie allen beteiligten Gewerken bestes Gelingen und freuen uns schon jetzt auf den Blick auf eine neu erweckte, alte Blütenpracht an der Bergstraße mitten unter uns.

(Fragen: kb)

Lebenslauf

Heinrich Metzendorf

(geboren 04.10.1866 in Heppenheim – gestorben 15.02.1923 in Bensheim)

Aus einer alten Steinmetzfamilie stammend, erlernte er das Steinmetzhandwerk im elterlichen Betrieb. Nach Gymnasium in Bensheim Ausbildung zum Architekten in der Landesbaugewerkschule Darmstadt und an der Technischen Hochschule Darmstadt. Wechsel zum Garnisonsbauamt für die Tätigkeit als Kreisbauaufseher. Zur praktischen Tätigkeit weiter nach Wuppertal zum Architekturbüro Jo Haude mit baldiger Teilhabe (1889-1895).

1895 Rückkehr an die Bergstraße/Bensheim mit Gründung eines Büros in Heppenheim. Durch Unterstützung von Wilhelm Euler im Sinn von Freundschaft und Mäzenatentum weitere Entfaltung und Bildung eines eigenen Stils mit Beginn des Landhaus- und Villenbaus an der Bergstraße, aber auch Aufträge für Industriegebäude und Verwaltungsbeamte der Fabrik Euler (1896).

Weitere Industrieanlagen und Arbeiterhäuser wurden durch Kontakte zum Zwingenberger Chemiker A. Sauer für dessen „Deutsche Milchwerke“ in Stockheim, Oberhessen, realisiert. Planung der Arbeitersiedlung „Dortmunder Gartenstadt“, Heinrichs Bruder Georg, ebenfalls als Architekt in das brüderliche Büro eingestiegen, übernahm die Werkmeisterhaus-Baupläne für die Arbeitersiedlung Margarethenhöhe in Essen für 1.450 Wohnungen.

Heinrich Metzendorf hat nicht nur mit seinen etwa 350 Villen – davon circa 130 an der Bergstraße – die Region bis heute geprägt, sondern er hat systematisch Stadt- und Regionsentwicklung betrieben durch Gründung von Bau- und Vertriebsgesellschaften, durchaus im Stil des heute üblichen Immobilien-Marketing (Beispiel: Landhäuser Schönberger Tal – manchem eher bekannt als „die Bleich“). Umso tragischer muss sein Freitod 1923 gewertet werden, der ursächlich in einer Metzendorf nachgesagten Melancholie begründet sein könnte.

(kb)

Quellen/Weitere Informationen

- Dominic E. Delarue, Thomas Kaffenberger
Lebensräumer gestalten – Heinrich Metzendorf und die Reformarchitektur an der Bergstrasse, ISBN 978-3-88462-340-4
- www.dokumentation-des-denk-mal-aktiv-projektes-der-heinrichmetzendorf-schuleim-schuljahr-2013/2014_compress.pdf
- Faltblatt Historischer Rundgang Metzendorf
(über www.bensheim.de oder Tourist-Information Bensheim in der Hauptstraße)
- Museum der Stadt Bensheim

Termine (unter Corona-Vorbehalt)

Was?	Wann?	Wo?
Netzwerk Demenz mit Referent Prof. Dr. A. Wormit zum Thema Musiktherapie	Donnerstag, 24. Februar, 16 Uhr	<i>Aktuelle Info über Bergsträsser Anzeiger oder www.bensheim.de</i>
Ortsbeirat Bensheim-Mitte (mit Bürgersprechstunde)	Montag, 14. März, 19 Uhr (Bürgersprechstunde 18.55 Uhr)	<i>voraussichtlich Kolpinghaus, Am Rinnentor 46</i>
Botanische Wanderung am Hemsberg	Samstag, 7. Mai, 15 Uhr	Treffen: Ende Schelmengasse, Bensheim-Zell
Ortsbeirat Bensheim-Mitte (mit Bürgersprechstunde)	Montag, 16. Mai, 19 Uhr (Bürgersprechstunde 18.55 Uhr)	<i>voraussichtlich Kolpinghaus, Am Rinnentor 46</i>
Offener Bouletreff	Mittwochs, ab 16.30 Uhr <i>(Neubeginn im April)</i>	Bouleplatz Caritasheim, Heidelberger Straße 50
Backtag Hahnmühle-Stiftung (Njombe-Brot gegen Spende)	jeden 3. Samstag im Monat, ca. 13 Uhr; <i>Anmeldung unter Tel. (06251) 6 92 37</i>	Backhaus Hahnmühle, Friedhofstraße 101
Evangelischer Vespergottesdienst	samstags, 17 Uhr (Winterzeit) bzw. 18 Uhr (Sommerzeit) <i>(1.Samstag im Monat)*</i>	Friedhofskirche, Friedhofstraße <i>*(Michaelskirche, DA Str.)</i>



Impressum

Herausgegeben von SoNAh,
Caritasheim St. Elisabeth,
Heidelberger Str. 50, 64625 Bensheim
www.caritasheim-bensheim.de

Verantwortlich: Claudia Sängler

Kontakt:
c.saenger@caritas-bergstrasse.de
oder Tel. 06251/10 80-26

Redaktion: Klaus Bischoff (*kb*),
Bettina Fendler (*bf*), Margarete
Ohmayer (*mo*), Claudia Sängler (*cs*),
Monika Toebe (*mt*)

Layout: DTP-Studio Klaus Hedderich,
In der Hochstadt 14, 64560 Riedstadt

Druck: Druckerei J. Gmeiner GmbH,
Liesengasse 6, 64625 Bensheim

Auflage: 2.300 Stück

Nächster Erscheinungstermin:
voraussichtlich Juni 2022



*Boulespiel vor
Metzendorf-Villa
(Caritasheim, 2018)*

Diese Ausgabe wird unterstützt von



Unser Spendenkonto:

Sparkasse Bensheim

IBAN: DE72 5095 0068 0001 0243 30,

BIC: HELADEF1BEN

Verwendungszweck: Spende SoNAh: Hemsberg Nachrichten

